

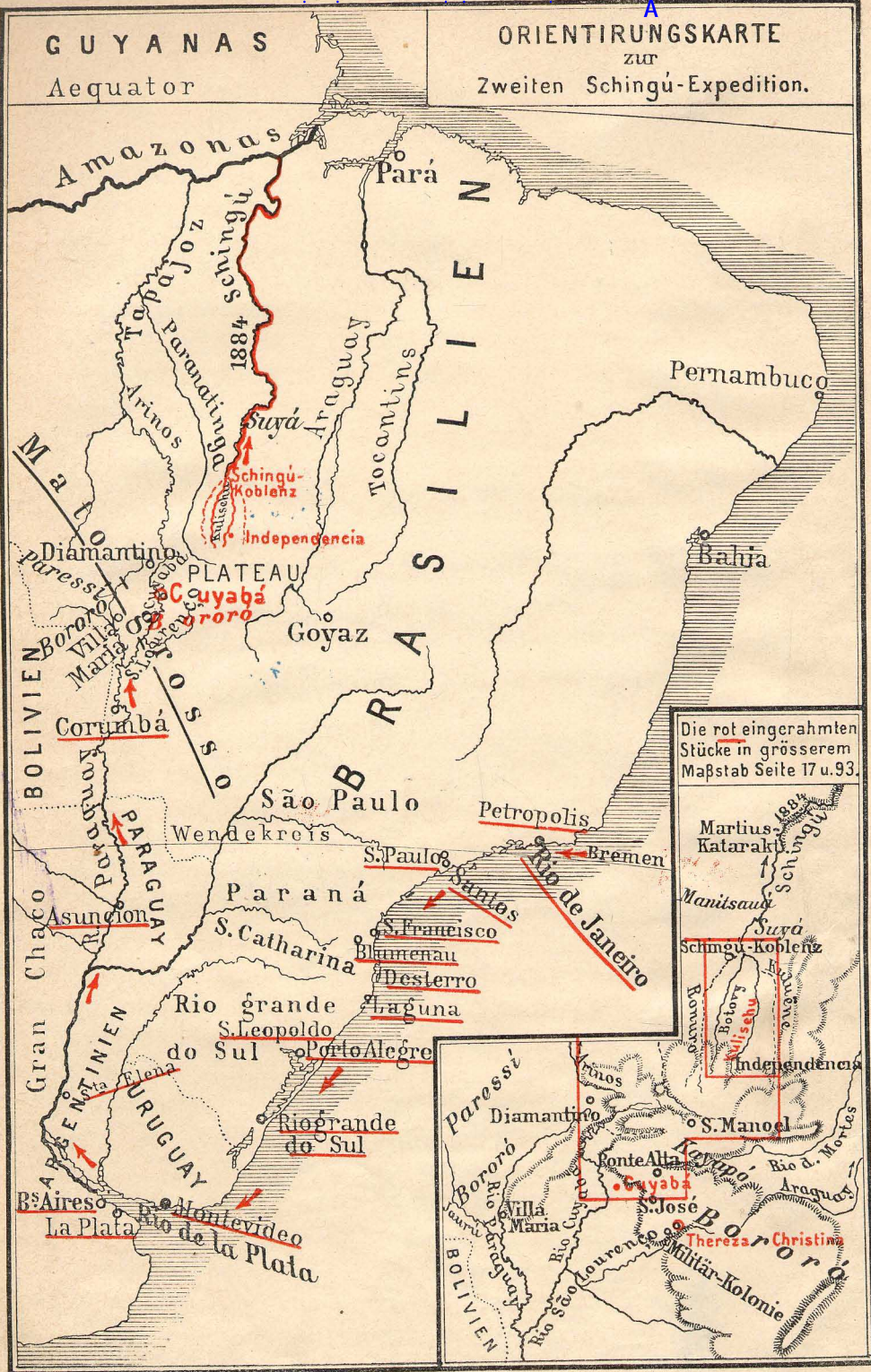
GUYANAS

Aequator

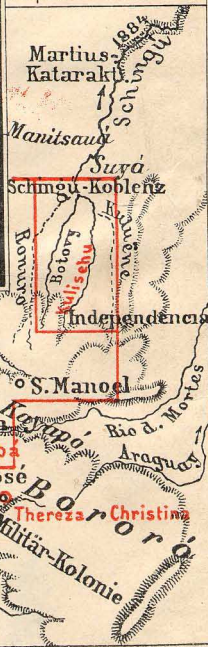
ORIENTIRUNGSKARTE

zur

Zweiten Schingú-Expedition.



Die rot eingetrahnten
Stücke in grösserem
Maßstab Seite 17 u. 93.



Unter den

Naturvölkern Zentral-Brasiliens.

Reiseschilderung und Ergebnisse

der

Zweiten Schingú-Expedition

1887—1888

von

Karl von den Steinen

Prof. Dr.

Zweite Auflage als Volksausgabe.

Mit

XI Tafeln und 153 Abbildungen nach den PHOTOGRAPHIEN der Expedition, nach den Originalaufnahmen von WILHELM VON DEN STEINEN und nach Zeichnungen von JOHANNES GEHRTS, nebst drei Routenkarten.



XX-6463

BERLIN 1897.

Geographische Verlagsbuchhandlung DIETRICH REIMER
(ERNST VOHSEN).

Das Recht der Uebersetzung und Vervielfältigung vorbehalten.

Vorwort zur ersten Auflage.

ama! — du!

ura! — ich!

So lautet die einfache Formel, mit der man sich am Kulisehu einander vorstellt, und gern würde ich dem freundlichen Leser weiteres ersparen, wenn ich ihn nicht auch bitten müsste, meine »jüngeren Brüder«, die Gefährten der Reise, zu begrüßen, und doch auch sonst noch Einiges auf dem Herzen hätte.

Für »jüngeren Bruder« und »Vetter« haben die Indianer ein und dasselbe Wort; so trifft ihre Bezeichnung wirklich im vollen Sinn zu auf unsern Spezial-artisten Wilhelm von den Steinen aus Düsseldorf, da er zwar nach unsern Begriffen mein Vetter ist, aber gemeinhin für meinen jüngeren Bruder gehalten wird. Er war schon 1884 mit mir den Schingú hinabgerudert.

Der zweite, Dr. Paul Ehrenreich aus Berlin, war ebenfalls kein Neuling in Brasilien, er hatte schon in Espíritu Santo die genauere Bekanntschaft der Botokuden gemacht, er hat nach Abschluss unseres gemeinsamen Unternehmens noch den Araguay und den Purus befahren und dürfte deshalb heute mehr als irgend ein anderer deutscher Reisender vom Innern des gewaltigen Reiches gesehen haben. Ihm sind die Photographien und die Körpermessungen zu verdanken.

Die Wegaufnahme und astronomischen Bestimmungen waren nebst geologischen Untersuchungen von Professor Dr. Peter Vogel aus München übernommen. Wir beide hatten 1882—83 auf der Deutschen Polarexpedition nach Südgeorgien, deren stellvertretender Leiter er war, während eines Jahres die enge Schlafkoje in Freud' und Leid geteilt, ihn zog es 1887 wieder mächtig hinaus, und so war er bereit, das Werk des Dr. Otto Clauss, unseres antarktischen Kollegen und des Geographen der ersten Schingú-Expedition, in neues Gebiet hinein fortzuführen.

Professor Vogel veröffentlicht seine Ergebnisse gleichzeitig mit dem Erscheinen dieses Buches in dem Organ der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, die sich um unsere Reise das Verdienst erworben hat, ihn aus den Mitteln der Karl Ritter-Stiftung zu unterstützen. Dem Präsidenten, Herrn Geheimrat Freiherrn von Richthofen, sage ich für die gütige Erlaubnis, dass die von Herrn Dr. Richard Kiepert's bewährter Hand gezeichnete und redigierte Karte meinen Schilderungen beigegeben werde, verbindlichen Dank. Ich selbst habe durch die Humboldt-Stiftung der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin eine wesentliche Förderung erfahren und bitte das Kuratorium, auch an dieser Stelle meinen ergebensten Dank entgegenzunehmen.

Im Verlauf der Reise haben wir von Brasilien wie von Landsleuten in Brasilien und den La Platastaaten, sowohl von einfachen Privaten als von Personen in hohen Aemtern, zahlreiche Beweise der Gastfreundschaft empfangen, die uns aufs Tiefste verpflichtet haben. Wenn wir uns bei den Söhnen des Landes in gewissem Grade dadurch erkenntlich zeigen können, dass wir das Innere einer wenig erforschten Provinz aufschliessen helfen, bleiben wir unsern Landsleuten gegenüber in voller Schuld; wollte ich nur die Orte nennen, in denen sie wohnen, müsste ich mit Ausschluss unserer Indianerpfade die ganze Route rekapitulieren. So rufe ich Allen, zu denen diese Zeilen den Weg finden, ob sie im Handel einführen und ausführen oder in politischer Stellung anführen, ob sie der Küste fern als wackere Kolonisten hausen, die herzlichsten Grüsse zu und wünsche ihrer Arbeit den Schutz des Friedens und geordneter Zustände.

Sechsmal schon hat der Mais geblüht, seit wir das Quellgebiet des Schingú verlassen haben — »zwei zwei zwei« *aháge aháge aháge* rechnet der Bakaíri und findet kein Wort in seiner Sprache, um eine grössere Zahl auszudrücken. Die Berichterstattung hat sich länger verzögert, als mir lieb war; hauptsächlich bin ich durch sprachliche Vorarbeiten (»Die Bakaíri-Sprache«, K. F. Köhler, Leipzig 1892) aufgehalten worden, doch habe ich dabei auch Vielerlei gelernt und eine breitere und festere Grundlage gewonnen, als mit dem in linguistischer und ethnographischer Hinsicht erheblich geringeren Material der ersten Expedition. Die Liebe zu dem Gegenstand ist mit der längeren Beschäftigung nur gewachsen, denn in gleichem Mass verstärkte sich notwendig die Erkenntnis der von unserem hochverehrten Altmeister Adolf Bastian mit flammender Begeisterung gepredigten Wahrheit, dass der Untergang der geringgeschätzten Naturvölker den Verlust unersetzlicher Urkunden für die Geschichte des menschlichen Geistes bedeutet. An Beweisen fehlt es nicht in den folgenden Blättern. Und wie jeder, der von einer Ueberzeugung tief durchdrungen ist, sich auch getrieben fühlt, für sie Propaganda zu machen, so möchte auch ich mich nicht gern nur an den engen Kreis der Fachleute wenden und habe mir die Freude gegönnt, gemeinverständlich zu schreiben. Dankbar muss ich hier den Mut und das Entgegenkommen der Verlagshandlung anerkennen, die meinen Wunsch, den Preis so niedrig zu bestimmen als irgend möglich, erfüllt und doch an der Ausstattung nicht gespart hat.

Möge dem Leser der grosse zeitliche Abstand nicht fühlbarer werden als er es mir ist, wenn ich mich in jene Tage zurückversetze. Es lässt sich nicht leugnen, mein Zeitsinn funktioniert ein wenig mangelhaft; ich wünschte nur, der Grund läge darin, dass es mir wirklich gelungen wäre, mich in die Seele unserer Naturvölker, dieser Kinder des Augenblicks, hineinzudenken — was zu versuchen meine eigentliche Aufgabe war.

Neubabelsberg, Karaibenhof, Oktober 1893.